

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 24

Illustration: Köbi als Gärtner
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Welt und Presse

Weshalb ich an den Krieg glaube

Aus einem Artikel von F. Yeats-Brown im «Spectator»:

«Ich glaube nicht an die Möglichkeit, Kampflust aus dem Charakter der Menschheit auszumerzen, weil ein Organismus, der nicht kämpft, entweder tot oder sterbenskrank ist. Das Leben besteht aus Spannungen: zur Schaffung einer Persönlichkeit, eines Volkes, einer Welt, einer Weltordnung, wie Gott sie erdachte, ist ein Ausgleich zwischen entgegengesetzten Polaritäten notwendig. Ich glaube, dass der Schöpfer dem Krieg in seinem Plan etwa dieselbe Rolle wie der Elektrizität oder der Schwerkraft zuwies, es jedoch dem Menschen überliess, diese Kräfte so zu kanalisieren und zu regulieren, dass sie eher wohlätig als zerstörerisch wirken. Wir können einen Völkerbund unterstützen, aber wir dürfen uns nicht anmassen, ihn über den Schöpfungsplan zu stellen. Den Krieg abschaffen wollen, weil gute Frauen unter ihm leiden und tapfere Männer in ihm sterben, wäre nichts anderes, als die Schwerkraft abschaffen wollen, weil sie an Flugzeug-Abstürzen schuld ist.»

... hierauf antwortet Prof. A. Zimmern:

«Weshalb ich glaube, dass der Krieg verschwinden wird? Durchaus nicht deshalb, weil ich ihn «für das schlimmste» halte, «das einem Manne oder einem Volke zustossen kann.» — Ich stimme mit Major Yeats-Brown in dem Entschluss überein,

«gewisse Grundsätze selbst um den Preis des Lebens zu erhalten». Was ich behaupte, ist, dass die besondere Art der Gewaltanwendung, die wir als Krieg bezeichnen, heute unnötig zur Erreichung jener Zwecke ist, denen sie in früheren Zeiten gedient hat. Ich behaupte nicht, dass diese Gewaltanwendung schlecht, ich behaupte lediglich, dass sie töricht ist, ebenso töricht, wie es für einen Chirurgen wäre, eine Operation ohne Anwendung der modernsten antiseptischen Methoden durchzuführen. Man würde keine Zeit damit verschwenden, einem solchen Arzt gegenüber seine moralische Enttäuschung auszudrücken. Man würde ihn einfach durch einen besseren ersetzen.»

Auszugsweise aus «The Spectator».

Aus der Bundesversammlung

Alkoholverwaltung. Bei stark gelichteten Reihen kommen der Geschäftsbericht und die Rechnung der Alkoholverwaltung für das Jahr 1932 zur Behandlung.

— Hoffentlich sind die stark gelichteten Reihen der Ratsmitglieder nicht auf private Verwaltungsinitiative zurückzuführen.

Ehrlich währt am längsten

Professor Laird hat als Resultat seiner langjährigen Untersuchungen herausgefunden, dass von je hundert Menschen höchstens drei die Wahrheit reden. Die meisten lügen aus Geltungsbedürfnis, indem sie Taten, die sie gerne ausführen möchten, ihren Bekannten als vollendete Tatsache auftischen. «Von der Wiege bis zum Grabe ist unser Leben eine einzige grosse Lüge!» Die einen lügen aus Hoffnung, die andern aus Furcht, alle

aber lügen — bis auf jene 3 %, die man unter diesen Umständen wohl als anormal bezeichnen müsste ... oder?

... ich müsste lügen, wollte ich mich auch zu den 3 % zählen. — Der Setzer.

Deutsche Kunstpolitik

Es wurden weiter entlassen:

Generalmusikdirektor O. H. Klemperer.
Der Professor an der Berliner Hochschule für Musik, Hans Pfitzner.
Der Berliner Dirigent Leo Blech.

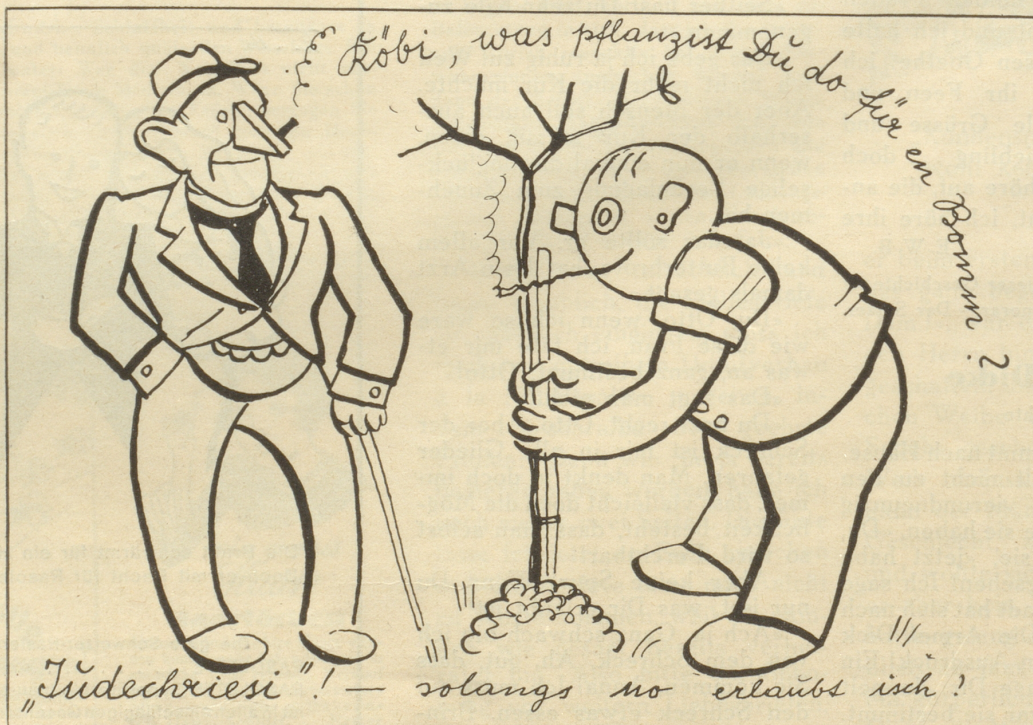
... die beiden letzteren, weil sie sich geweigert hatten im Rahmen ernsthafter Konzerte das Horst-Wessel-Lied zu spielen. — In der Folge hat der italienische Dirigent Toscanini seine Teilnahme an den Bayreuther Festspielen abgesagt. Der «Kampfbund für deutsche Kultur» schreibt dazu:

«Toscanini begründet seine Absage in einer Form, die beweist, dass der bekannte Dirigent sich der Wirkung einer gross angelegten antideutschen Propaganda nicht zu entziehen vermochte.»

— Wenn jemand antideutsche Propaganda treibt, sind es die Nazi selbst mit ihrer Säuberungswut.

Jeder Fünfzigste!

... so unglaublich es klingt ... es stimmt: Jeder fünfzigste Mensch dieser Welt fährt Auto. Das «Departement for Industrial Progress» errechnet für Januar 1933 einen Autobestand der Welt von über 35 Millionen Wagen. Verrechnet auf die 2 Milliarden Menschen trifft das auf jeden fünfzigsten Erdenbewohner ein Auto (Säuglinge abgerechnet)!



Köbi als Gärtner